

«Du bist noch so jung.»**Seelsorglich-theologische Perspektiven auf Jugend und Jungsein**

Bis ins hohe Alter jugendlich bleiben ist ein Lebensziel vieler Menschen, und ein durchaus erreichbares, wie uns Medizin und Werbung suggerieren. Denn wenn man Jugend nicht als unumkehrbaren Reifeprozess, sondern als gesellschaftlich geprägtes Lebensgefühl begreift, ist man so alt bzw. so jung, wie man gemacht wird und wie man sich selber fühlt. Jugend ist dann kein Lebensabschnitt mehr, sondern ein Zustand. Ein fragiler allerdings.

Etwas anders sieht es aus, wenn man nicht mit jungen Alten, sondern mit jungen Jungen zu tun hat. Bei ihnen erkennt man Jugend als eine klar abgrenzbare Altersstufe: Es ist die Zeit des Heranwachsens und damit eine spannungsvolle Phase des Sich-Ablösens und Sich-Einordnens, die fehlerinklusiv ist, wie der Begriff Jugendsünden erahnen lässt.

Die Vorlesung wird sich mit kulturellen, ökonomischen aber auch biblisch-theologischen Aspekten von Jugend und Jungsein beschäftigen und dabei Einsichten und Erfahrungen aus der seelsorglichen Begleitung von jungen Menschen mit einfließen lassen.

Vier Vorlesungen, jeweils Freitag, 09.30 bis 11.00 Uhr, 13. November bis 4. Dezember 2020.

Die Vorlesung findet gemäss den aktuellen Covid19-Bestimmungen der Universität digital statt, via Zoom.

13. November 2020	Jugendsünden: Junge Menschen zwischen Verkindlichung und Überforderung
20. November 2020	Wir wollen nur das Beste für dich: Jugend und Karriere
27. November 2020	Die jungen Wilden: Jugend und Protest
4. Dezember 2020	Die ewige Jugend: Traum oder Alptraum?

Vorlesung 1, 13. November 2020**Jugendsünden:****Junge Menschen zwischen Verkindlichung und Überforderung****Inhalt:**

1. Einleitung: Wie lange ist man zu jung?
2. Die alten Jungen, die jungen Alten: Veränderungen der gesellschaftlichen Altersstrukturen
3. Zu jung oder alt genug? Ambivalente Selbsteinschätzung junger Menschen am Beispiel der Odyssee
4. Die Entstehung der Lebensphase Jugend:
5. Statusinkonsistenz der Jugendlichen:
Frühes Ende der Kindheit, später Eintritt ins Erwachsenenalter

Quellen:

Klaus Hurrelmann, Gudrun Quenzel, Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung, 13. Auflage, 2012

Eva Neuland, Jugendsprache. Eine Einführung, 2. Auflagen, 2018

Edvina Bešić, Barbara Gasteiger-Klicpera, Christian Klicpera, Psychische Störungen im Kindes- und Jugendalter, 2. Auflagen, 2019

1. Einleitung: Wie lange ist man zu jung?

Jeremia 1,1-10 Die Berufung Jeremias

Die Worte Jeremias, des Sohns von Chilkijahu, einem der Priester in Anatot im Land Benjamin, an den das Wort des Herrn erging in den Tagen Joschijahus, des Sohns von Amon, des Königs von Juda, im Jahr dreizehn seiner Königsherrschaft.

Und das Wort des Herrn erging an mich: «Bevor ich dich gebildet habe im Mutterleib, habe ich dich gekannt, und bevor du aus dem Mutterschoss gekommen bist, habe ich dich geweiht, zum Propheten für die Nationen habe ich dich bestimmt.»

Und ich sprach: «Ach, Herr, Herr, sieh, ich weiss nicht, wie man redet. Ich bin ja noch jung!»

Der Herr aber sprach zu mir: «Sag nicht: Ich bin noch jung. Wohin ich dich auch sende, dahin wirst du gehen, und was immer ich dir gebiete, das wirst du sagen.

Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich bin bei dir, um dich zu retten!»

Dann streckte der Herr seine Hand aus und berührte meinen Mund, und der Herr sprach zu mir: «Sieh, ich lege meine Worte in deinen Mund. Sieh, am heutigen Tag setze ich dich über die Nationen und über die Königreiche, um auszureissen und niederzureissen, um zu zerstören und zu vernichten, um zu bauen und zu pflanzen.»

«Ach, Herr, Herr, sieh, ich weiss nicht, wie man redet. Ich bin ja noch jung.» Wir lange ist man zu jung? Oder, um die Fragestellung noch komplexer zu machen zu Anfang dieser Vorlesung: Wie lange ist man zu jung wofür? Wie lange ist man überhaupt jung?

Zunächst bezeichnet „Jugend“ einen Lebensabschnitt: Eine biologische, psychische und biografische Phase im menschlichen Lebenslauf einnimmt. Wie jede Lebensphase ist Jugend nicht allein durch die körperliche Entwicklung definiert, sondern zugleich durch kulturelle, wirtschaftliche, soziale und ökologische Faktoren beeinflusst. Zusammen bestimmen sie die Ausdehnung (wie lange ist man jung) und das Profil (wie ist man jung) dieses Lebensabschnitts.

Mit dem Ausdruck «Sünden der Jugend» nimmt die Bibel die ethische Verantwortlichkeit junger Menschen in den Blick. Und relativiert sie zu zugleich.

Mit der Jugend setzt die Phase ethischer Verantwortlichkeit ein. Dementsprechend werden die Sünden der Jugend im Jeremiabuch als besonders intensiv verstanden:

Jeremia 31,19: Denn nachdem ich umgekehrt bin, habe ich bereut. Nachdem ich Erkenntnis gewonnen habe, schlug ich mir auf die Schenkel. Beschämt und schamvoll bin ich, denn ich muss die Fehler meiner Jugend tragen.

Ebenso ist sich der Beter des 25. Psalms bewusst, dass er in seiner Jugend Sünden begangen habe: *Der Sünden meiner Jugend und meiner Verfehlungen gedenke nicht, entsprechend deiner Gnade gedenke du meiner wegen deiner Güte, Herr! (Psalm 25,7)*

Hiob beklagt die überzogene Strenge Gottes, da dieser ihm die Sünden seiner Jugend anrechnet: „Dass du mir Bitteres mir anschreibst, dass du die Sünden meiner Jugend mich erben lässt.“ (Hiob 13,26).

Dass von Kindern und Jugendlichen eine Beachtung ethischer und religiöser Normen erst ab einem gewissen Alter erwartet wurde, hat als Vorstellung ältere Vorläufer. In der ägyptischen Vorstellung vom Jenseitsgericht bleiben die negativen Taten ungesühnt, die der Betreffende bis zu seinem zehnten Lebensjahr begangen hat. In dieser Zeit scheint dem Kind zumindest in

ethisch-religiöser Sicht viel erlaubt gewesen zu sein. In einem thebanischen Grab versichert der Grabherr, dass er niemals einen Gott beschimpft habe, ausser in der Lebensphase, als er selber noch ein Kind war.

Die oben angeführten Stellen Hiob 13,26 und Psalm 25,7 können möglicherweise vor diesem Hintergrund gedeutet werden. Offen geblieben ist, was genau sich der Hiobdichter und der Psalmbeter unter den „Jugendsünden“ haben vorstellen können. Promiskuität, Rechtsbeugung, Eigentumsdelikte usw. müssen auf die Welt der Erwachsenen beschränkt werden. Ist daher zu den „Jugendsünden“ eine unangemessene bzw. unreife Rede gegenüber Gott zu zählen?

2. Die alten Jungen, die jungen Alten:

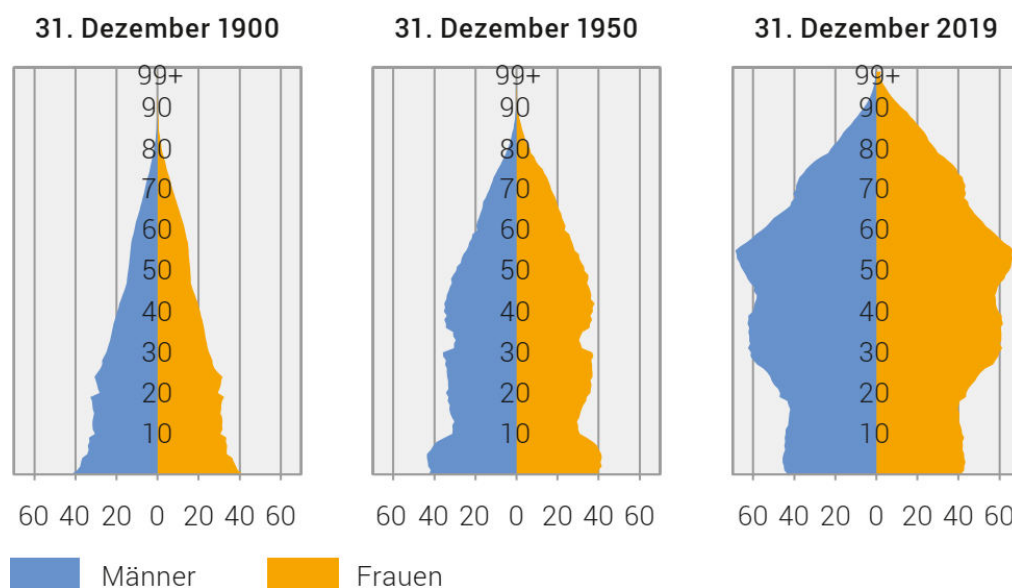
Veränderungen der gesellschaftlichen Altersstrukturen

In allen hoch entwickelten Gesellschaften verändert sich die Zusammensetzung der Bevölkerung nach Altersgruppen. Ein durchgehender Trend dieser demografischen Entwicklung ist das Absinken der Geburtenzahlen, das mit dem Übergang von der Agrar- zur Industriegesellschaft einsetzte. Um 1800 hatten Frauen noch im Durchschnitt vier Kinder, nach 1900 sank die Zahl kontinuierlich ab. Heute werden in Mitteleuropa noch knapp 1,5 Kinder pro Frau geboren. Diese Entwicklung hat überwiegend wirtschaftliche Gründe.

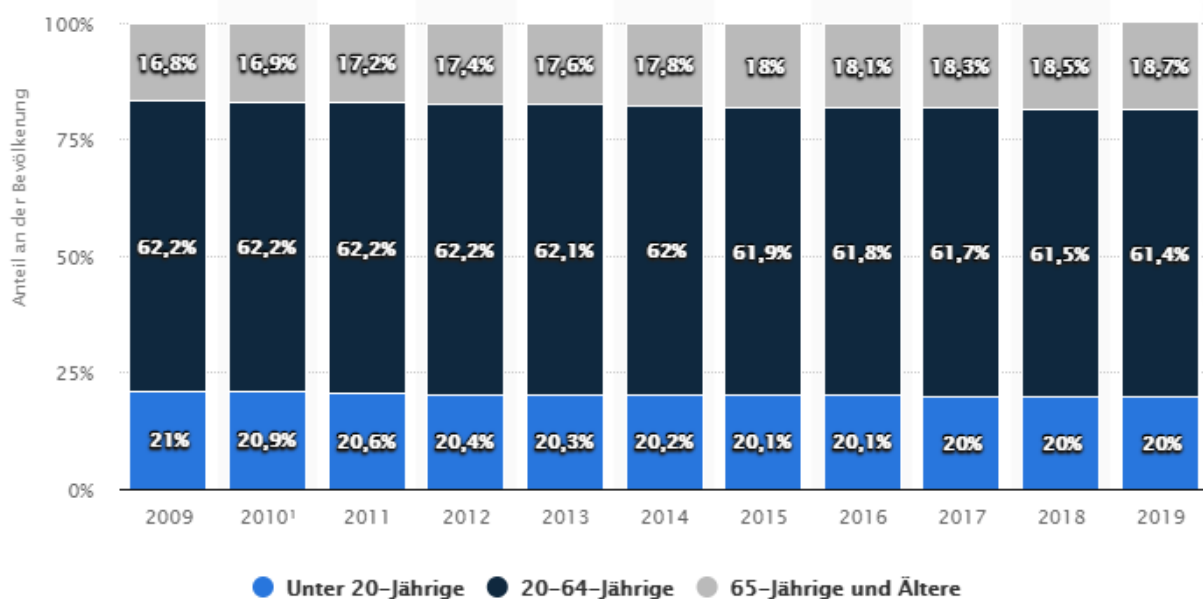
Heute liegen die Motive für den Kinderwunsch nicht mehr darin, ökonomische und pragmatische Vorteile für die Lebensgestaltung, sondern einen Gewinn von emotionaler und biografischer Lebensqualität zu erzielen. Erst wenn alle Bedenken ausgeräumt sind, ein Kind könne Karriere, Partnerschaft und ökonomische Haushaltslage beeinträchtigen, wenn die als solche eingeschätzten Vorteile eindeutig die Nachteile überwiegen, fällt die positive Entscheidung: Wir wollen ein Kind. Oder auch: Ich will ein Kind.

Weil immer weniger Kinder geboren werden, kommt es in Zentraleuropa zu einem Schrumpfen des Anteils der jungen Menschen und einer Alterung der Bevölkerung.

Altersaufbau der Bevölkerung in der Schweiz



Sinkender Anteil der unter 20jährigen an der Bevölkerung



Im Unterschied zur Bevölkerungsstruktur um 1900 mit sehr starken jungen und sehr schwachen alten Jahrgängen haben wir es zu Beginn des 21. Jahrhunderts mit einem Übergewicht der älteren anstatt der jüngeren Generation zu tun. Die frühere Bevölkerungs-„Pyramide“ steht also gewissermassen auf dem Kopf und hat ihre grösste Ausdehnung bei den alten und nicht mehr wie früher bei den jungen Bevölkerungsgruppen.

Das hat Konsequenzen für die Gesellschaft und vor allem für die Sozialpolitik, da sich die zahlenmässige Verteilung von Altersgruppen der Bevölkerung auf alle gesellschaftlichen Aktivitäten auswirkt:

1) Verschiebung der gesellschaftlichen Relevanz und des politischen Gewichts der Jugend:

- Die junge Generation der unter 30 Jahre alten Menschen hat es durch ihre demografische Position als Bevölkerungsminderheit zunehmend schwer, sich gesellschaftspolitisch Gehör zu verschaffen. Die für die Jungen wichtigen Belange müssen gegen die konkurrierenden Interessen der mittleren und älteren Generation durchgesetzt werden.
- Umgekehrt hat es die ältere Generation der über 60 Jahre alten Menschen dank ihres zahlenmässigen Gewichtes leichter, sich politische Aufmerksamkeit und finanzielle Ressourcen zu verschaffen. In einer demokratischen Gesellschaft nehmen zwangsläufig diejenigen Bevölkerungsgruppen besonders starken Einfluss auf die Politik, die wahlberechtigt und politisch aktiv sind.

2) Neustrukturierung der Lebensphasen:

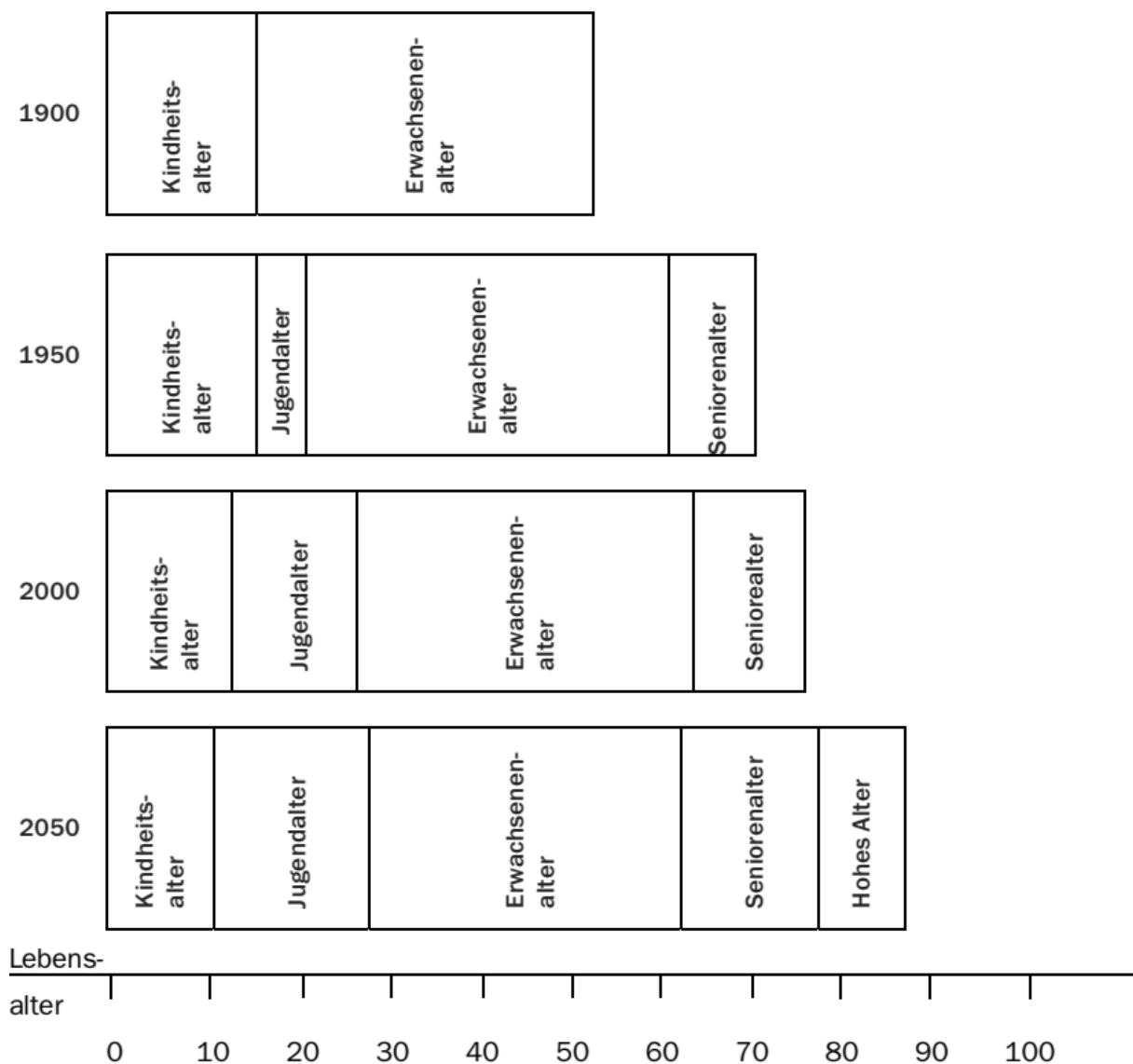
Die demografische Entwicklung verändert nicht nur zahlenmässig die Zusammensetzung der Bevölkerung, sie hat zusammen mit kulturellen und wirtschaftlichen Veränderungen auch erhebliche Auswirkungen auf die Gestaltung und Strukturierung von Lebensphasen. Von 1900 bis heute, also in der Zeitspanne von etwa drei Menschengenerationen, haben sich erhebliche Umschichtungen ergeben:

- Die Lebensdauer verlängert sich immer weiter. Die durchschnittliche Lebenserwartung für Neugeborene lag zu Beginn des 20. Jahrhunderts bei 55 und liegt heute bei etwa 85 Jahren; bei Männern sind es etwa 83, bei Frauen 88 Jahre. Durch diese Verlängerung hat sich eine

Lebensphase als fester Bestandteil der Biografie etabliert, die es noch vor dem Zweiten Weltkrieg kaum gab: die des Seniors bzw. der Seniorin. Der Lebensabschnitt Seniorenalter setzt meist nach der Pensionierung ein und ist eine im Durchschnitt inzwischen zwei Jahrzehnte lange Lebensphase. Die Bevölkerungsgruppe der über 75 Jahre alten Menschen wächst besonders stark und schnell an.

- Alle Lebensphasen werden durch die kulturellen, sozialen und ökonomischen Veränderungen neu strukturiert. Auffällig sind die seit 1900 zu beobachtenden Verkürzungen der Lebensphasen Kindheit und Erwachsener bei gleichzeitiger Ausdehnung der Lebensphasen Jugend und Senior. Die Lebensphase Jugend existierte um 1900 nur für wenige Bevölkerungsschichten, ist heute aber für alle Gesellschaftsmitglieder selbstverständlich geworden und nimmt inzwischen einen grossen Teil der Lebenszeit ein. Das hat erhebliche Auswirkungen auf die Eigendynamik und Eigenständigkeit dieser Lebensphase. Ähnliches gilt für die Lebensphase des Seniorenalters.

Entwicklung der Lebensphasen-Struktur 1900 bis 2050:



In der obigen Abbildung ist für die vier historischen Zeitpunkte 1900, 1950, 2000 und (als Projektion) 2050 in vereinfachter Form die jeweils charakteristische Strukturierung des Lebenslaufs veranschaulicht. Die Abbildung soll in idealtypischer Weise zum Ausdruck bringen, wie sich von 1900 bis heute – und wahrscheinlich in Verlängerung des Trends bis zur Mitte des 21. Jahrhunderts – neue Abschnitte des Lebenslaufs als einzelne Lebensphasen herausgebildet und in ihrer zeitlichen Ausdehnung im Lebenslauf verändert haben.

Die Abbildung zeigt folgende Entwicklungen:

- Der typische Lebenslauf im Jahre 1900 hatte im Vergleich zu heute eine recht einfache Struktur. Er bestand nur aus zwei Phasen: dem Kindheitsalter und dem Erwachsenenalter.
- Um 1950 lässt sich die beginnende Ausdifferenzierung der Jugendphase und der Phase Seniorenalter feststellen. Beide Phasen gab es in dieser Form als eigenständige Lebensabschnitte für die überwiegenden Teile der Bevölkerung nicht. Man bezeichnet sie deswegen auch als historisch neue Lebensphasen.
- Im Jahre 2000 hat sich das Jugendalter auf Kosten des Kindesalters, vor allem aber des Erwachsenenalters, weiter ausgedehnt. Am Ende des Lebenslaufs kommt es zudem aufgrund der höheren Lebenserwartung zu einer deutlichen Ausdehnung der Lebensphase Seniorenalter. Im Unterschied zu den 1950er Jahren ist das Erwachsenenalter damit nicht mehr automatisch das lebensperspektivische Zentrum der Biografie, sondern nur ein Abschnitt der Lebensgestaltung unter vielen.
- Schreibt man in einer Prognose für 2050 die heute erkennbaren Prozesse fort, so dürften die Übergänge zwischen den einzelnen Lebensphasen noch flexibler und weiter gestreut sein als heute. Denkbar ist eine noch etwas stärkere Ausdehnung der Lebensphase Jugend, relativ sicher ist die weitere Verlängerung der Lebensphase Senior. Am Ende der Lebensspanne ist die Ausdifferenzierung einer neuen Lebensphase „Hohes Alter“ im Anschluss an das Seniorenalter absehbar.

3) Individualisierung der Lebensgestaltung

In den hoch entwickelten Gesellschaften haben sich traditionelle soziale Regeln und Umgangsformen im Vergleich zu früheren historischen Epochen gelockert. Man kann von einer Ent-Traditionalisierung sozialer Umgangsformen und Verhaltensregeln (Normen) und einer Individualisierung der Lebensgestaltung sprechen. Der einzelne Mensch ist in seiner Lebensgestaltung immer weniger durch kulturelle, religiöse oder regionale Vorgaben und Traditionen festgelegt, sondern kann sich zunehmend selbstbestimmt verhalten. Es gibt vergleichsweise nur noch wenige unüberwindliche Vorgaben für Umgangsformen und Verhaltensweisen, die sich auf sein Alter und sein Geschlecht beziehen. Das Ausmass der Selbstbestimmung ist also deutlich angewachsen. Als Konsequenz ergibt sich eine grosse Breite unterschiedlicher Verhaltensweisen und Muster der Lebensgestaltung, die auch als Pluralisierung bezeichnet werden kann.

Durch Individualisierung und Pluralisierung werden die einzelnen Lebensphasen für sich und in ihrem Verhältnis zueinander neu arrangiert:

- Relativierung der Lebensphasen: Besteht der Lebenslauf aus einer Vielzahl von Übergängen zwischen einzelnen Lebensphasen, dann verliert das für die Persönlichkeitsentwicklung prägende Gewicht einer einzelnen Lebensphase an Bedeutung. Mit einer Vielfalt von Lebensabschnitten, die ein Mensch vor sich hat, ergibt sich auch eine Vielfalt von Möglichkeiten der Neugestaltung und der Neudefinition seines Lebensentwurfs.

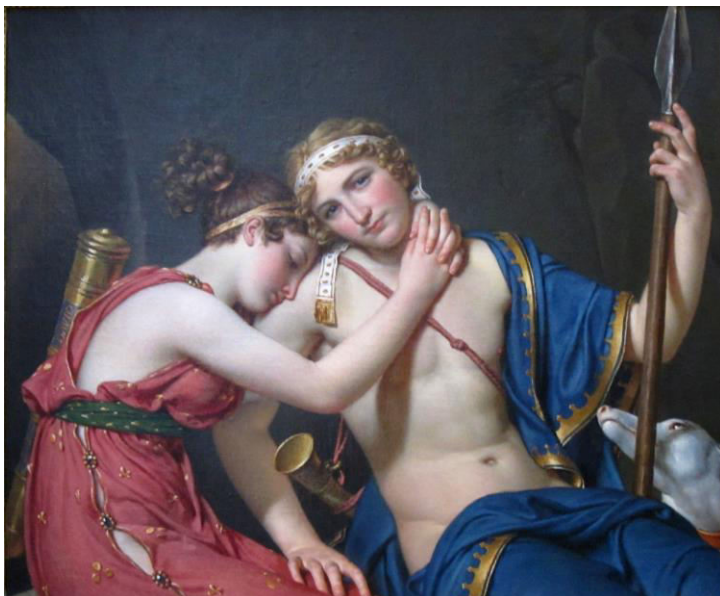
- Überlappung der Lebensphasen: Weil die einzelnen Lebensphasen grosse Gestaltungsspielräume aufweisen, kommt es zu immer offeneren, gewissermassen fließenden Übergängen zwischen ihnen. Kinder- und Jugendphase, Jugend- und Erwachsenenphase überlagern sich ebenso wie Erwachsenen- und Seniorenphase. Die einzelnen Phasen gehen stark ineinander über: Als Kind kann man zum Beispiel bei der Nutzung von Medien Verhaltensweisen praktizieren, die bislang als typisch für Jugendliche galten; als Erwachsener kann man sich wie ein Jugendlicher kleiden.
- Originalitätszwang: Weil die Ansprüche an die bewusste Gestaltung und inhaltliche Sinngebung der einzelnen Lebensphasen gestiegen sind, werden von jedem Menschen hohe Eigenleistungen bei der Gestaltung und Sinngebung des eigenen Lebens und der Sicherung einer Identität verlangt.

3. Zu jung oder alt genug? Ambivalente Selbsteinschätzung junger Menschen am Beispiel der Odyssee

Damit sind wir wieder bei der Frage angelangt: Wie lange ist man zu jung bzw. jung? Bisweilen wissen das junge Menschen selber nicht so genau. Bzw. sie entscheiden von Fall zu Fall, ob sie für sich den nachsichtigen Umgang mit Jugend oder die volle Verantwortlichkeit der erwachsenen Person beanspruchen sollen.

Als Fallbeispiel für dieses ambivalente Verhalten soll die Gestalt des Telemachos in der Odyssee Homers dienen.

Telemachos ist der Sohn des Odysseus und der Penelope. Die Geburt Telemachos' erfolgt unmittelbar vor dem Aufbruch seines Vaters Odysseus in den Krieg gegen Troja. Nach der Rückkehr seines Vaters von seiner Odyssee ist Telemachos demzufolge fast 21 Jahre alt. Seine Entwicklung wird von den Personen des Dramas ganz unterschiedlich wahrgenommen und bewertet.



Jacques-Louis David (1748-1825), *Les Adieux de Télémaque et d'Eucharis* (1818)

Telemachos im Verhältnis zu seiner Mutter: Beanspruchung der Rolle des (erwachsenen) Familienoberhaupts

Seine Mutter Penelope hält Telemachos infolge eines Missverständnisses ethisch noch nicht für voll urteilsfähig:

Nicht mehr bewährt sich dein Denken und Sinnen, Telemachos! Als du Kind noch warst, hast du besser im Sinn dich bedacht auf den Vorteil. Jetzt bist du gross und wirklich dem Alter entsprechend erwachsen, mancher sagt wohl auch, du seiest der Spross eines glücklichen Mannes. Freilich sagt das ein Mann aus der Fremde; er sieht deine Schönheit, sieht deine Grösse; und doch fehlt dir schickliches Sinnen und Denken. (Odyssee 18, 214-222)

Telemachos selbst dagegen sieht sich im Recht und beginnt, seiner Mutter Anweisungen zu geben:

Du aber geh ins Haus und besorge die eignen Geschäfte, Spindel und Webstuhl, heiss deine dienenden Frauen, sie sollen auch ans Geschäft sich begeben. Der Bogen ist Sache der Männer; aller, vor allem die meine; denn mein ist die Macht hier im Hause. (Odyssee 18, 350-353)

Die Freier, die sich als eigentliche Herren des Hauses wännen, haben ihn bislang noch nicht als Konkurrenten wahrgenommen. Erst seine heimliche Ausfahrt mit dem Ziel, das Schicksal seines Vaters zu erkunden, lassen ihn in den Augen der Freier zu einem gegenwärtig zwar noch harmlosen, aber immerhin potenziellen Gegner avancieren.

Telemachos im Verhältnis zu seinem Vater: Beanspruchung der Rolle des noch unreifen Jünglings

Sein Vater Odysseus kritisiert Telemachos wegen seiner Unentschlossenheit gegenüber den Freiern. Wäre er an der Stelle seines Sohnes, er hätte nicht gezögert, die Freier anzugreifen (Odyssee 16, 93-103). Dem hält Telemachos gleich an zwei Stellen die noch nicht abgeschlossene Entwicklung seiner eigenen Kräfte entgegen:

Was nicht gar! Als ein übler Schwächling werde ich auch später gelten; ich bin noch zu jung, bin der Hände noch immer nicht sicher, muss einem Manne ich wehren, der anfängt, zornig zu drohen. (Odyssee 21, 131-133)

Wie sollt ich den Fremden im Hause empfangen? Ich bin ja selber noch jung und bin meiner Hände noch immer nicht sicher, muss einem Mann ich wehren, der anfängt, zornig zu werden. (Odyssee 16, 70-73)

Vater und Mutter betrachten ihren adoleszierenden Sohn differenziert. Während Penelope den Schwerpunkt auf seine mentale Entwicklung und sein ethisches Urteilsvermögen legt, betrachtet der Vater Odysseus ihn unter dem Aspekt seiner Fähigkeiten als Mann und Kämpfer.

Die Mutter weist den Sohn auf dessen mangelnden geistigen Entwicklungsstand hin: Diesem Vorwurf kann Telemachos begegnen, er sei in der Lage, die Geschicke des Hofes im besten Sinne zu regeln («*mein ist die Macht hier im Haus*»). Gegenüber dem Anspruch des Vaters, als fast 21-Jähriger habe er als vollwertiger Mann und Kämpfer aufzutreten, begegnet Telemachos weit weniger vollmundig, als er das gegenüber seiner Mutter getan hat, und betont sie Schwachheit auf Grund seines jugendlichen Alters («*Ich bin ja selber noch jung und bin meiner Hände noch immer nicht sicher*»).

4. Die Entstehung der Lebensphase Jugend

Ausdehnung des Übergangs vom Kindes- ins Erwachsenenalter

Der gewachsene Stellenwert der Lebensphase Jugend im menschlichen Lebenslauf geht mit der kontinuierlichen zeitlichen Ausdehnung dieser Lebensphase einher. Noch um 1900 war Jugend als eine eigene Phase im menschlichen Lebenslauf nur in wenigen adeligen und hochgebildeten Bevölkerungsgruppen erkennbar und spielte in der öffentlichen Wahrnehmung breiter Bevölkerungsschichten keine Rolle. Natürlich hat es Jugend als Ausprägung der biologischen und psychologischen Entwicklung eines Menschen im Übergang vom Kind zum Erwachsenen auch seinerzeit gegeben. Diese Ausprägung wurde aber kulturell und gesellschaftlich nicht als ein Lebensabschnitt definiert. Die vorherrschende Vorstellung war, dass ein Kind ohne die biografische Zwischenphase Jugend direkt in das Erwachsenenleben übergeht.

1) Die historische Entstehung der Lebensphase Jugend

Die Definition einer Lebensphase hängt, wie sich hieraus ablesen lässt, nicht allein von den körperlichen und psychischen Persönlichkeitsmerkmalen ab, sondern auch davon, wie diese von der Gesellschaft bewertet und definiert werden. Der Blick in die historische Forschung zeigt, wie stark die Definition der Lebensphase Jugend von den kulturellen, sozialen und ökonomischen Bedingungen der Lebensgestaltung und den gegebenen Möglichkeiten der Ernährung und Hygiene über die Angebote von Bildung und Sinnsuche bis hin zu den beruflichen und gesellschaftlichen Tätigkeitschancen bestimmt wurde:

- In der vorindustriellen Gesellschaft gab es keine strenge gesellschaftliche Abgrenzung der Lebensphase Kind von der des Erwachsenen. In den überwiegend landwirtschaftlichen Familien herrschte eine einheitliche Organisationsform für das Zusammenleben von Erwachsenen und Kindern vor. Junge und alte Menschen wohnten unter einem Dach, hatten viele gleiche Aufgaben und Beschäftigungen im Tagesablauf und ähnlich strukturierte Sozialkontakte. Das Kind wurde zwar als junger Mensch mit eigenen Bedürfnissen wahrgenommen, galt aber vor allem als eine Art Miniaturausgabe des Erwachsenen.
- Mit der Industrialisierung, also etwa ab 1850, bewegten sich durch das Aufkommen von ausserhäuslichen Produktionsformen und den gleichzeitig verstärkt einsetzenden Prozess der Verstädterung auch die Handlungsbereiche von Kindern und Erwachsenen auseinander. Die Erwachsenen bauten jetzt ihre wesentlichen sozialen Beziehungen um den ausserfamiliären Arbeitsplatz und um ihr Freizeit- und Politikleben herum auf. Der erste Schritt zur Abgrenzung einer gesonderten Lebenssphäre für Kinder und Jugendliche war damit vollzogen.
- Vor allem in den bürgerlichen städtischen Regionen, in denen die Eltern ein hohes Bildungsniveau aufwiesen, wurde dieser Prozess durch ein neues soziales und pädagogisches Verständnis von Kind und Jugend begleitet. Kinder galten jetzt nicht mehr als kleine Erwachsene, sondern als Menschen, die sich in einer eigenständigen Entwicklungsphase befinden, die besondere pädagogische und psychologische Verhaltensansprüche stellt. Ihnen wurden eigenständige Handlungsspielräume und Teilnahmerechte an der Gesellschaft zugestanden.
- Zwischen 1900 und 1950 hat sich die bis dahin als einzige dem Erwachsenenalter vorgelagerte Lebensphase Kindheit in eine frühe und in eine späte Phase aufgegliedert. Als Grenze zwischen den beiden Phasen wurde die Pubertät, also die eintretende Geschlechtsreife, definiert. Die späte Phase der Kindheit wurde mit dem Namen „Jugend“ bezeichnet. Es handelte sich zunächst noch um eine sehr kurze Phase im Lebenslauf, die zwischen dem Eintreten der Geschlechtsreife im Alter von etwa 15 Jahren bei Frauen und 16 Jahren bei Männern und

dem damals für die meisten jungen Menschen nur wenige Jahre später erfolgenden Eintritt in den Beruf und der Gründung einer eigenen Familie lag.

- Ein entscheidender Grund für diese Entwicklung ist, dass die beruflichen Anforderungen immer komplexer wurden. Für immer grössere Teile der erwerbstätigen Bevölkerung wurde eine längere, differenzierte und gezielte Ausbildung notwendig. In den meisten Industrieländern wurde der verpflichtende Besuch von Schulen eingeführt. Etwa um 1950 ist dann für junge Gesellschaftsmitglieder aus allen sozialen Schichten ein Stadium erreicht, in dem die Vorbereitung auf die beruflichen Anforderungen von Schulen und berufsorientierte Ausbildungseinrichtungen übernommen wird.
- Damit differenziert sich die neue Phase im Lebenslauf endgültig als Jugendphase aus. Heute wird die gesamte Jugendzeit durch den Besuch von Schulen, Ausbildungseinrichtungen und Hochschulen geprägt. In schnellen Schritten hat sich hieraus dann bis heute ein mindestens 10, in immer mehr Fällen 15 oder sogar 20 Jahre umfassender Lebensabschnitt entwickelt, der nicht mehr in nur den Charakter eines Übergangs vom Kind zum Erwachsenen hat, sondern eine auch eigenständige Lebensphase markiert. Die Lebensphase Jugend wird heute als ein konstitutiver Bestandteil des Lebenslaufs wahrgenommen, der seine eigene Lebensqualität hat.



TV-Serie "How I Met Your Mother": Lebensgefühl der 20 Jahre umfassenden Adoleszenz

2) Politische und ökonomische Effekte der Ausdehnung der Jugendphase

Die immer höheren und komplexeren beruflichen Qualifikationsanforderungen haben die Einführung der Schulpflicht und die Verlängerung der Schulzeiten ausgelöst. Je mehr sich das Bildungssystem ausdehnte, desto mehr Jugend war in der Lebensgestaltung möglich:

- Der Ausbau des Bildungssystems hielt auch in Phasen wirtschaftlicher Schwächen unverändert an. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sank durch Rationalisierung, Technisierung und Automatisierung der Bedarf an Arbeitsplätzen in den traditionellen Industrien immer weiter. Diese Entwicklung hat die Bedeutung der Bildungseinrichtungen nicht geschwächt, sondern weiter verstärkt, weil immer mehr Jugendliche versuchten, ihre beruflichen Chancen durch höhere Bildungsinvestitionen, etwa in Form von hochwertigen Abschlüssen und Dop-

pelqualifikationen, zu verbessern. Dadurch wurde das Bildungssystem gewissermassen zu einem biografischen Warteraum auf dem Wege zum Erwachsenenalter und bewirkte die erwähnte kontinuierliche Verlängerung der Jugendphase.

- Seit rund 20 Jahren machen sich durch politische Reformen eingeleitete formale Verkürzung der Bildungs- und Ausbildungszeiten bemerkbar: Die Laufzeit des Gymnasiums wurde um ein Jahr gestrafft und die Studienzeit bis zum ersten beruflich verwertbaren Hochschulabschluss (Bachelor) auf drei Jahre verkürzt. Zudem kommen immer mehr junge Männer um die Wehr- und Zivildienstpflicht herum. Jugendliche spüren deswegen heute im Schnitt früher in das Erwerbsleben ein als vor zehn Jahren. Noch ist allerdings nicht vorherzusagen, ob sich hieraus ein nachhaltiger Trend entwickelt, der langfristig zu einer Verkürzung der Lebensphase Jugend führen könnte.



Tom Cruise in Verfilmungen von Coming-of-Age-Stories

3) Soziale und kulturelle Effekte der Ausdehnung der Jugendphase

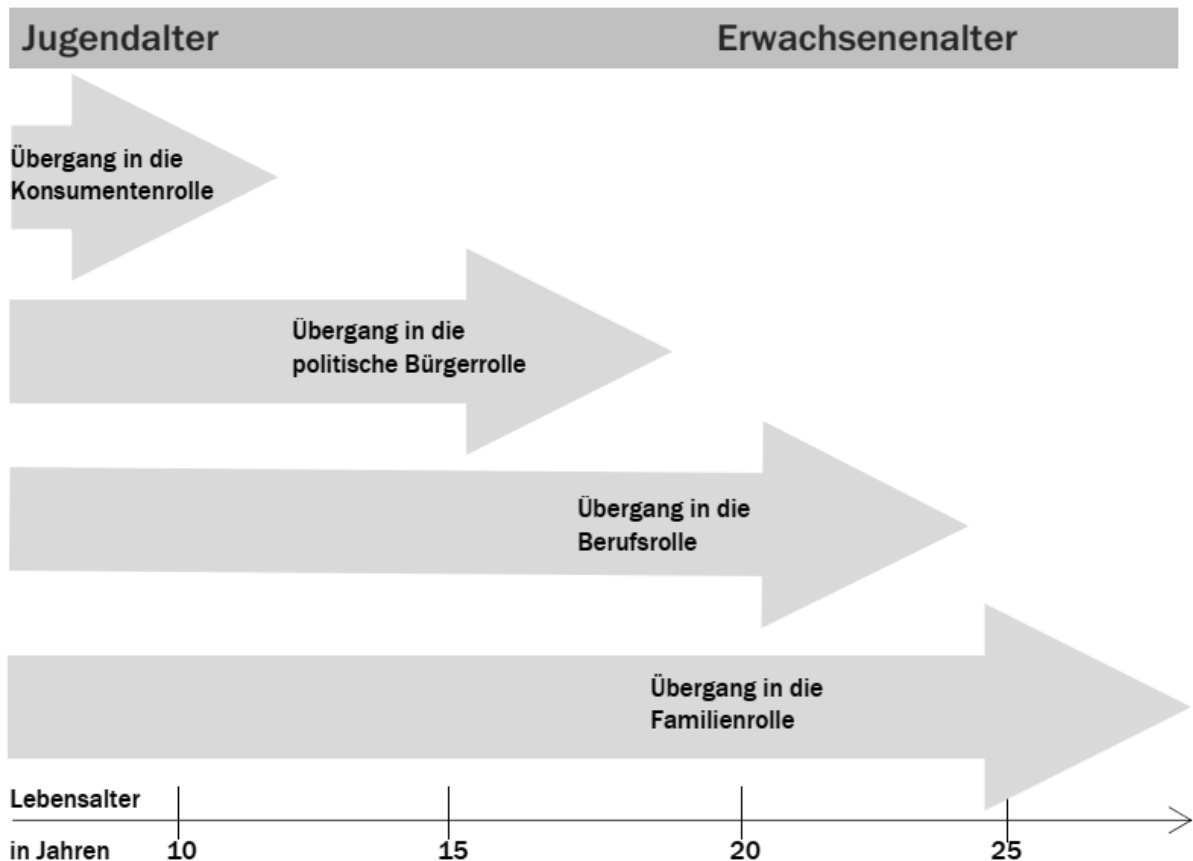
Obwohl die ökonomische Entwicklung und ihre Übersetzung in das Bildungssystem nach wie vor die wesentliche Antriebskraft für die Expansion und Strukturierung der Lebensphase Jugend ist, dürfen soziale und kulturelle Faktoren nicht unterschätzt werden:

- Typisch für das Jugendalter ist, dass junge Frauen und junge Männer keine volle gesellschaftliche Verantwortung übernehmen müssen, weil sie sich noch in Bildung und Ausbildung befinden, zugleich aber in vielen gesellschaftlichen Bereichen vollwertig partizipieren können. Das gilt ganz besonders für den Konsumbereich, den Freizeit- und Mediensektor und die privaten sozialen Beziehungen.
- Über den Ausbildungs- und Qualifikationssektor erhalten die Angehörigen der Lebensphase Jugend nur einen Teil-Eindruck von der Erwerbsarbeit, weil sie von der Produktion und der wirtschaftlichen Reproduktion der Gesellschaft abgekoppelt sind. Genau hierdurch ist es ihnen möglich, die zur Verfügung stehende Zeit und Energie in Aktivitäten im Konsum-, Medien- und Freizeitsektor zu investieren. Dieser ist zu einem zentralen Industrie- und Dienstleistungszweig moderner Gesellschaften geworden und bietet intensive Möglichkeiten für Erleben, Selbsterfahrung und Bewährung – natürlich immer gegen Geld.
- Das Bildungssystem fungiert nicht nur als fachliche Trainingsstätte für Fertigkeiten und Fähigkeiten, die im beruflichen Sektor benötigt werden. Darüber hinaus stärkt es die persönlichen und sozialen Kompetenzen der Jugendlichen, was sich auf deren Selbstbewusstsein und

Verhaltenssicherheit auswirkt. Viele entscheiden sich in einer solchen Lebenslage, den Zeitraum bis zur Übernahme der traditionellen Erwachsenenrollen in Beruf und Familie aufzuschieben und diese Frist für das Ausprobieren verschiedener Lebensstile auszukosten, bevor der Schritt in den Beruf und die Gründung einer Familie ansteht

5. Statusinkonsistenz der Jugendlichen: Frühes Ende der Kindheit, später Eintritt ins Erwachsenenalter

Zeitliche Muster des Übergangs vom Jugend- zum Erwachsenenalter:



Die Abbildung illustriert den Übergang vom Jugend- in das Erwachsenenalter in den vier genannten Bereichen, zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Lebenslauf.

- Übergang ins Erwerbsleben / ökonomische Autonomie: Besonders auffällig ist die Aufschiebung und teilweise Blockade des Übergangs in den Sektor der beruflichen Erwerbstätigkeit, die erhebliche Implikationen für die Gestaltung der Lebensphase Jugend hat.
- Übergang ins Familienleben / familiäre Autonomie: Auffällig ist die Verzögerung und teilweise Aufhebung des Übergangs in die Familienrolle.

Damit sind – gemessen an traditionellen Mustern vorheriger Generationen – zwei der zentralen Passagen zum Erwachsenenstatus für eine grosse Minderheit der jungen Generation nicht mehr gesichert.

Wie die Abbildung zeigt, erfolgen die Übergänge nach einem gestaffelten Muster.

Typisch ist für Jugendliche heute, dass sie in den Bereichen Konsumieren und Partizipieren schon sehr früh die Rolle des Erwachsenen einnehmen können, im Bereich der Partnerbindung und Familiengründung und im Bereich der Qualifizierung und Übernahme der Erwerbs-

tätigenrolle hingegen erst sehr spät. Ihre Situation ist durch frühe konsumtive und partizipative bei später ökonomischer und familiärer Selbstständigkeit gekennzeichnet. Von einem Teil der jungen Generation wird die ökonomische und biologische Reproduktionsrolle gar nicht übernommen.

Durch die unterschiedliche Ausprägung der Zeitmuster in den vier Passagen kommt es zu einer Statusinkonsistenz. Die Jugendlichen haben gleichzeitig soziale Positionen (Status) mit sehr unterschiedlichem Wert und Handlungsspielraum inne und müssen die sich hieraus ergebenden Spannungen (Inkonsistenzen) aushalten. Diese Statusinkonsistenz ist ein typisches Merkmal der heutigen Lebensphase Jugend.

Die Inkonsistenz wird noch dadurch erhöht, dass es in allen Übergangsbereichen eine Kluft zwischen den ersten Versuchen der Handlungsmöglichkeiten hin zu der selbständigen, selbstständigen, selbstverantwortlichen Ausübung der Handlungsmöglichkeiten gibt:

- Früher Umgang mit Geld bei erst später Geschäftsfähigkeit
- Frühes, informelles erwerbsmässiges Arbeiten als Aushilfskraft bei erst sehr viel späterer Berufstätigkeit
- Frühe sexuelle Beziehungen bei erst viel späterer Heirat

Hierdurch entsteht eine Mehrdeutigkeit des sozialen Status Jugendlicher, die viele neuartige Spielräume für die Lebensgestaltung eröffnet. Die aber auch zu Unsicherheiten bei der Selbsteinschätzung und bei der Einschätzung durch andere Altersgruppen der Bevölkerung führt.

Juvenilisierung der Lebensphase Erwachsenenalter:

In dieser Entwicklung zeigen sich Ansätze einer Juvenilisierung der Lebensphase Erwachsenenalter. Nicht nur im ökonomischen Bereich, sondern auch in den privaten und sozialen Lebenssegmenten verändern sich die Anforderungen an das Erwachsenenleben in die Richtung, die für die

Bewältigung der Lebensphase Jugend typisch ist. Die konventionelle Vorstellung vom Erwachsenen als unabhängig und als ökonomisch, privat, sozial, kulturell und politisch völlig selbstständig ist im Schwinden begriffen. Unsicherheiten und Perspektivlosigkeit, biografische und berufliche Brüche und die ständige Neujustierung einer aktiven Lebensführung werden auch für das Erwachsenenalter charakteristisch.

Adulterisierung der Lebensphase Jugend:

Es ist zugleich die Adulterisierung der Lebensphase Jugend zu beobachten, weil viele traditionell nur für Erwachsene (Adulte) vorgesehene Lebensbereiche wie etwa freier (Medien-)Konsum, feste Partnerschaft und sexuelle Aktivität heute auch Jugendlichen zugänglich sind.

In

den beiden Prozessen der Juvenilierung und der Adulterisierung spiegelt sich in diesem Sinn auch der fließende Übergang zwischen den Lebensphasen Jugend und Erwachsener wieder.

Fazit: Jugendliche werden also durch die Mischung aus eingeschränkter ökonomischer Selbstständigkeit und grosszügiger soziokultureller Freiheit geradezu gezwungen, Möglichkeiten in den Bereichen Mode, Musik, Unterhaltung, Medien, Freizeit und Beziehungsgestaltung auszunutzen. Die meisten Jugendlichen lassen sich auf dieses von wirtschaftlicher Leistungspflicht und anderen sozialen Verpflichtungen abgeschirmte Leben zwischen Kindheit und Erwachsenenalter ein. Sie geniessen die damit verbundene Freiheit und Unabhängigkeit.

Gleichzeitig aber ist ihnen bewusst, dass sie sich auf der Statuspassage vom Kind zum Erwachsenen befinden und auf die Übernahme einer verantwortlichen gesellschaftlichen Position vorzubereiten haben.

Abschliessende Gedanken:

Der Frage, ob und ab welcher Altersstufe der junge Mensch für sein Tun verantwortlich ist, hat sich das Koheletbuch angenommen:

Freue dich, Jüngling, deiner Jugend. Lass es deinem Herzen wohl gehen während deiner Jugend. Gehe auf den Wegen deines Herzens und der Sicht deiner Augen, aber wisse, dass Gott dich wegen all diesen (Dingen) ins Gericht bringen wird. (Prediger/Kohelet 11,9)

Zunächst bemerkenswert ist die Thematisierung der Jugendphase: Jugend wird als eigenständige Lebensphase gewürdigt, als eine Phase der Freude und weitgehender Sorglosigkeit. Dabei scheint Kohelet für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen dem freizügigen Leben in der Jugend und der individuellen Verantwortung vor Gott zu plädieren.

Kohelet 9,7-10: So geh hin und iss dein Brot mit Freuden, trink deinen Wein mit gutem Mut; denn dies dein Tun hat Gott schon längst gefallen. Lass deine Kleider immer weiss sein und lass deinem Haupte Salbe nicht mangeln. Geniesse das Leben mit deiner Frau, die du lieb hast, solange du das eitle Leben hast, das dir Gott unter der Sonne gegeben hat; denn das ist dein Teil am Leben und bei deiner Mühe, mit der du dich mühst unter der Sonne. Alles, was dir vor die Hände kommt, es zu tun mit deiner Kraft, das tu.

Der massvolle kulinarische Genuss und Weinkonsum ist für ihn ein vor Gott angemessenes Verhalten. Freude an der Arbeit, das Sich-Bescheiden mit dem, was zur Verfügung steht und das genussvolle Leben mit der eigenen Frau sind für Kohelet die Markenzeichen eines gelungenen Lebens. Die Jugend ist die Phase des intensivierten Geniessens. Offensichtlich versteht Kohelet das fortschreitende Altern des Menschen als einen Prozess sich ständig mindernder Jugendlichkeit. Gerade weil auch die Phase der Jugend die ethische Verantwortlichkeit vor Gott einschliesst, können ihre Verlockungen nicht ohne ethische Grenzen genossen werden.

Dass Kohelet aber die Jugendfreuden und die damit einhergehenden ethischen Verpflichtungen nicht auf die Jugendphase beschränkt, sondern als lebenslangen Prozess sieht, mutet hingegen geradezu modern an. Und so erscheinen die Worte aus Kohelet 9,7-10 einerseits brauchbar als Wegweiser eines jungen Menschen. Und zugleich machen sie Sinn mit Blick auf die Lebensgestaltungsmöglichkeiten von Menschen im Seniorenalter.